

KulTür Regensburg
Gemeinnützige Kulturvermittlung zwischen
***Kultur für alle* und Diversifizierung aus der**
Perspektive kultureller Akteure

Julia Deutscher

Abstract: Der vorliegende Beitrag untersucht die aktuelle Situation der Kulturarbeit insbesondere der gemeinnützigen Kulturvermittlung durch Kulturtafeln. Diese schaffen speziell für Menschen mit geringem Einkommen einen niedrigschwelligen Zugang zu und ein Bewusstsein für den Mehrwert von kultureller Teilhabe. Hierfür wird der gemeinnützige Verein *KulTür Regensburg* exemplarisch betrachtet. Im Fokus der Analyse stehen dabei die Perspektiven der kulturellen Akteure. Es wird untersucht, welche Bedeutung kultureller Teilhabe und Kulturtafeln innerhalb der heutigen Gesellschaft zukommt und welche Diversifizierungsaspekte hinsichtlich der Individualisierung und Pluralisierung zum Tragen kommen. Eingebettet ist die Analyse dieses bisher kaum erforschten Phänomens in das kulturelle Verständnis der Teilnehmer und Kulturvermittler.

Zur Person: Julia Deutscher studierte MA Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg. Der vorliegende Beitrag basiert auf ihrer Masterarbeit. Betreuer: Prof. Dr. Daniel Drascek

Schlagwörter: Kulturtafel; Kulturvermittlung; kulturelle Teilhabe; Kultur für alle; Diversifizierung

Kultur für alle forderte bereits Hilmar Hoffmann, langjähriger Kulturdezernent in Frankfurt am Main, im Jahre 1979 und setzte sich damit auf kulturpolitischer Ebene für einen gleichberechtigten, partizipativen Zugang zu Kultur ein, damit unabhängig von Kennerschaft, Gewohnheit, Bildung und Sozialstatus „alle am Kulturangebot gleichberechtigt teilhaben können.“ (Hoffmann, 2016: 9) Inzwischen ist auf gesellschaftlicher und kulturpolitischer Ebene einiges erreicht worden. So können zum einen in den letzten Dekaden umfangreiche Verbesserungen hinsichtlich der kulturellen Infrastruktur festgestellt werden. Zum anderen sei Oliver Scheytt und Norbert Sievers (2010:

31) zufolge, beides kulturpolitische Berater, eine Vielfalt kultureller Teilhabeoptionen entstanden. Allerdings zeigt sich, dass die Angebote von breiten und auch bildungs- sowie einkommensschwachen Bevölkerungsteilen nicht wahrgenommen werden. Entsprechend der von Birgit Mandel, Professorin für Kulturvermittlung und Kulturmanagement, und Kulturwissenschaftler Thomas Renz frei nach Joachim Ringelnatz formulierten Aussage „Sie haben mich nicht nur nicht eingeladen, ich wäre auch nicht gekommen“ (Mandel / Renz, 2014: 5) wird deutlich, dass öffentliche Kulturförderung und ein vielfältiges hochsubventioniertes Angebot allein nicht ausreichen, um das Interesse an Kultur zu stärken und eine aktive kulturelle Teilhabe gesellschaftsübergreifend zu gewährleisten. Wie relevant die bewusste Vermittlung des kulturellen Angebots ist, betonen auch Scheytt und Sievers:

Jetzt kommt es darauf an, alle Menschen einzuladen, diese Möglichkeiten auch zu nutzen und als Bereicherung für ihr Leben anzunehmen – nicht nur als Bildungsangebot, nicht nur als Freizeitvergnügen, sondern immer wieder und gerade jetzt als ‚Befähigung zur Selbstbestimmung des Menschen‘. (Scheytt / Sievers, 2010: 31)

Eine Möglichkeit stellen hierbei bürgerschaftliche Initiativen dar, die sich für kulturelle Teilhabe einsetzen. Mittlerweile gibt es bundesweit 78 sogenannte Kulturlogen und -tafeln in städtischen und ländlichen Räumen, die sich speziell auf die Zielgruppe der einkommensschwachen Menschen fokussieren und – angelehnt an die Wirkweise der Hilfsorganisation *Tafel Deutschland e.V.* – gespendete oder nicht verkaufte Eintrittskarten weitergeben. Diese werden jeweils individuell durch ein ehrenamtliches Team kostenfrei im persönlichen Gespräch an die registrierten Gäste mit geringem Einkommen vermittelt. Innerhalb von wenigen Jahren hat sich das Prinzip von Kulturtafeln zu einer bundesweiten Bewegung entwickelt (vgl. Grandmontagne et al., 2012: 64). In Anbetracht der geringen Nutzung des kulturellen Angebots wird im Folgenden anhand von *KulTür Regensburg* (kurz: *KulTür*) untersucht, inwiefern das bloße Aussprechen einer Einladung und die Gewährleistung eines gleichberechtigten Zugangs im Sinne von Hoffmanns Plädoyer einer *Kultur für alle* ausreicht oder gemeinnützige Kulturvermittlung angesichts einer immer heterogeneren Gesellschaft einer Diversifizierung bedarf.

Gemeinnützige Kulturtafeln wie *KulTür* bilden ein soziales und urbanes Phänomen der heutigen Gesellschaft, das sich in der letzten Dekade bundesweit rasch verbreitete. Dabei spiegeln das Konzept und die Wahrnehmung der Kulturtafel sowie die Beweggründe und das Kulturverständnis der Akteure aktuelle Wertvorstellungen wider, die Ansatzpunkte für eine kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung bieten und deren Untersuchung sowohl fachintern als auch für die interdisziplinäre Forschung von Interesse sein könnten. Bisher wurden Kulturtafeln wissenschaftlich kaum untersucht, the-

matisch gehören sie zu Forschungsfeldern wie Wohlfahrtspflege, Armenfürsorge und aktive Kulturvermittlung.

Der Fokus der Untersuchung liegt dabei auf den Perspektiven der Akteure, die Kulturtafeln initiieren und begleiten, die in Form von Expertengesprächen eruiert werden. Es geht dabei vornehmlich darum, welche Vorteile, Grenzen oder Potenziale die Akteure in den Initiativen sehen. Dabei ist zu berücksichtigen, welchen persönlichen Bezug und welches Verständnis die Akteure hinsichtlich Kultur, Kulturarbeit und kulturellen Veranstaltungen haben sowie welche Bedeutung kultureller Teilhabe und der Förderung *Kultur für alle* heute zukommt. Insgesamt möchte der Beitrag klären, welche Rolle gemeinnützige Kulturtafeln wie *KulTür* bei der Förderung kultureller Teilhabe spielen können.

Die Kulturtafel *KulTür* Regensburg

KulTür ist eine Kulturtafel, die überwiegend ehrenamtlich agiert und sich seit mittlerweile sieben Jahren dafür einsetzt, „gemeinsam mit vielen Kulturpartnern, kulturelle Teilhabe und soziale Integration in Regensburg Stadt und Landkreis [zu ermöglichen].“ (*KulTür*, Startseite 2022) Hierfür arbeitet *KulTür* mit über hundert regionalen Veranstaltern aus verschiedenen Bereichen zusammen, die der Kulturtafel Eintrittskarten kostenfrei zur Verfügung stellen. Diese Kulturangebote werden von einem ehrenamtlichen Team an *KulTür*-Gäste vermittelt, also Personen mit geringem Einkommen, die sich mittels Vorlage eines Sozialhilfebescheids registriert haben. Einmal im Monat können sie sich dann eine Veranstaltung aussuchen, die sie gemeinsam mit einer Person ihrer Wahl besuchen dürfen. Insgesamt konnten seit 2015 bereits „38.000 unvergessene Momente“ (*KulTür* Jahresbericht, 2022: 20) für Menschen aus der Stadt und dem Landkreis Regensburg erlebbar gemacht werden.

Mit der stetig wachsenden Anzahl an Gästen, Partnern und Interessierten wurde *KulTür* Ende 2017 in einen gemeinnützigen Trägerverein umgewandelt und der *KulTür*-Laden in der Obermünsterstraße 1 eröffnet. Die angemietete Ladenfläche in der Regensburger Altstadt begünstigt nicht nur die Erreichbarkeit, sondern fördert die Präsenz des Vereins und seiner Verortung im Zentrum der Gesellschaft. Darüber hinaus ermöglichen die Räumlichkeiten eine unkomplizierte Entwicklung und Umsetzung „integrative[r] Kultur- und Mediaprojekte“ (*KulTür* Satzung, 2017: 1), die das Erleben und Verstehen von Kultur fördern. Die Regensburger Kulturtafel ist eine der ersten, die den Ansatz verfolgt, über die Eintrittskarten hinaus weitere „sinnstiftende Impulse“ zu geben, durch die „*KulTür*-Gäste aktiv zum Mitmachen, Mitgestalten und sich Einbringen angeregt [werden].“ (*KulTür* Jahresbericht, 2022: 15) *KulTür* fördert somit kulturelle Teilhabe nicht nur über die Vermittlung des

bestehenden Kulturangebots, sondern ergänzt dieses durch die Initiierung und Durchführung von Projekten. Damit wird der Ansatz verfolgt, über die „Kombination aus Teilhabe durch Kulturerleben und Aktivierung durch Projektarbeit“ (ebd.) bedürfnisorientiert eine tiefgreifende kulturelle Integration und Inklusion zu begünstigen.

Um die Arbeit des Vereins in dieser Form zu ermöglichen, bedarf es einer Vielzahl von Unterstützern. Die beteiligten Personen und Institutionen können dabei in interne und externe Akteure unterschieden werden. Interne Mitwirkende sind aktiv an der Kulturvermittlung beteiligt und gliedern sich wiederum in drei Vorstände, eine hauptamtliche Geschäftsführung, ein organisatorisches und ein vermittelndes 25-köpfiges Team sowie einen Förderverein. Zudem übernehmen seit Vereinsgründung die Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer und die Landrätin Tanja Schweiger Botschafterämter des Vereins.

Unter externe Beteiligte wiederum fallen Kooperationspartner wie Kulturschaffende und Kulturinstitutionen, Sozialpartner, externe Förderer, bundesweite Netzwerke und private Spender sowie zahlreiche Kooperationspartner. Denn:

Damit *KuITür Regensburg* sich etablieren und vielen Menschen zugutekommen kann, benötig[t] [der Verein] ein breites Netzwerk aus verschiedenen kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Unternehmen, Organisationen, Initiativen und Mitstreitern. (*KuITür Sozial- und Kulturpartner*, 2022)

Die interviewten kulturellen Akteure

Um die jeweilige Perspektive der beteiligten Kulturakteure in das Zentrum der Untersuchung zu stellen, bilden qualitative Interviews die Grundlage der Analyse. Diese Form der Befragung wurde gewählt, da hierbei die Gesprächspartner „in ihrem sozialen und kulturellen Lebensumfeld erkennbar bleiben und nicht hinter Organisationsstrukturen verschwinden oder sich als demografische Daten in die Anonymität verflüchtigen.“ (Lehmann, 1995: 88) Die qualitative Forschung folgt dabei einer induktiven Vorgehensweise, um unvoreingenommen und offen die subjektiven Perspektiven der interviewten Kulturakteure darzulegen und zu analysieren. Hierfür wurde eine Kombination aus erzählgenerierenden Leitfragen und narrativem Gespräch gewählt, die biografische Aspekte, individuelle Bezüge und subjektive Vorstellungen im Rahmen des Forschungsinteresses ergründet. Die Befragten selbst stehen im Vordergrund, sie können ihre Wahrnehmungen schildern und aus ihrer Sicht wichtige Themenakzentuierungen vornehmen.

Um eine tiefgreifende Analyse der Expertengespräche zu gewährleisten, wurde die Anzahl der Interviewpartner auf vier beschränkt. Die Auswahl

erfolgte dabei nicht anhand des Geschlechts, Alters oder ähnlicher Kategorien, sondern einzig anhand der Position als Kulturschaffende, die sich seit Initiierung für *KuTür* einsetzen, und zwar konkret der ehrenamtliche Vorstand, die hauptamtliche Geschäftsführung sowie Vertreter der Stadt und des Landkreises Regensburg.

Zeitpunkt und Interviewort – in allen Fällen das jeweils eigene Büro – wurden individuell von den Gesprächspartnern gewählt. Die Termine fanden mit wenigen Tagen Abstand vom 19.02.2021 bis zum 09.03.2021 statt, und die Interviewdauer variierte von 27 Minuten bis 2 Stunden und 25 Minuten. Die große Diskrepanz lässt sich hierbei zum einen auf die Detailliertheit der Antworten und zum anderen auf die jeweilige Eingebundenheit der Akteure zurückführen. Alle Gespräche wurden mittels eines Smartphones aufgezeichnet. Diese Aufnahmen wurden im Nachgang transkribiert und um ein Gesprächsprotokoll, das non-verbale Informationen beinhaltet, ergänzt. Zur Strukturierung des erhobenen Materials und zum Aufzeigen von Bedeutungszusammenhängen erfolgte eine thematische Kodierung der Interviews. Um die angesprochenen Inhalte darüber hinaus wissenschaftlich zu untermauern und eine umfassende Analyse aller relevanten Aspekte sicherzustellen, wurden die Aussagen auf Basis einschlägiger Fachliteratur kontextualisiert und interpretiert. Als Bezugsrahmen der Perspektiven werden im Folgenden biografische Aspekte der einzelnen Akteure zusammengefasst.

Vorständin Miriam Pfad-Eder ist promovierte Germanistin und arbeitet als selbständige Kommunikationstrainerin, Business Coach und Wirtschaftsmediatorin. Ihr sind die Stärkung eines wertschätzenden sozialen Miteinanders und die Förderung von kulturellem Austausch wichtig, weshalb sie bereits verschiedene Kulturprojekte umsetzte und sich seit sieben Jahren für *KuTür* engagiert. Zunächst unterstützte sie das Engagement des Vereins als Kulturpartnerin, nach kurzer Zeit übernahm sie jedoch auch eine beratende Funktion und mit Vereinsgründung besetzte sie einen der Vorstandsposten. Durch ihre Position als Vorständin von *KuTür* hat sie einen grundlegenden Einblick hinsichtlich der Ansätze und Ziele der Kulturtafel und kann auf Basis ihrer persönlichen und beruflichen Erfahrungen Potenziale, Grenzen und Zukunftstendenzen aufzeigen.

Britta Kutzner ist die Geschäftsführerin des Vereins und damit verantwortlich für die Vermittlungsarbeit sowie die Konzeption und Umsetzung der *KuTür*-Projekte. Als studierte Kunstpädagogin befasste sie sich im Rahmen ihres Studiums mit dem Forschungsschwerpunkt Kultur und Bildung und ging dem Erkenntnisinteresse nach, wie man Kultur niedrigschwellig vermitteln kann. Ihre Erfahrung aus eigenen Projekten, brachte sie dann wiederum bei *KuTür* ein und ist als Kulturmanagerin und Geschäftsführerin maßgeblich an der Entwicklung des Vereins beteiligt.

Der Kulturreferent der Stadt Regensburg, Wolfgang Dersch, ist selbst passionierter Musiker. Ihm sind kulturelle Vielfalt und ein wertschätzendes Miteinander ein besonderes Anliegen. Das Expertengespräch mit Dersch ergänzt somit die Untersuchung um die Perspektive der Stadt Regensburg. Er ermöglicht Einblicke in die kommunale Kulturförderung und war bereits im Kulturamt Amberg maßgeblich für die Gründung einer Kulturtafel verantwortlich.

Thomas Feuerer ist Kulturreferent des Landkreises Regensburg. Zusätzlich ist der studierte Theologe, Historiker und Bauforscher auch in der Kreisheimatpflege und als fachlicher Leiter der Denkmalschutzbehörde tätig. Er publizierte verschiedene wissenschaftliche Beiträge zur Regionalgeschichte, ist Gründer eines örtlichen Kulturvereins, ehrenamtliches Mitglied des *Ortskuratorium Regensburg und Oberpfalz* sowie erster Vorsitzender des *Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg*. Als langjähriger Kulturreferent des Landkreises kann Feuerer somit einen wertvollen Einblick dahingehend geben, was den Landkreis Regensburg dazu bewegt, eine Kulturtafel wie *KulTür* zu unterstützen. Feuerer kann zudem durch seine persönlichen Erfahrungen Anregungen geben, worauf speziell im ländlichen Raum im Kontext der Kulturvermittlung geachtet werden sollte, mögliche Vorbehalte thematisieren und Potenziale sowie Zukunftstendenzen ausloten.

Kultur, kulturelle Teilhabe und Kulturtafeln

In der Analyse der akteurszentrierten Perspektiven wird deutlich, dass das jeweilige Kulturverständnis der befragten Personen eng mit ihrer Wahrnehmung von Kulturvermittlung und Kulturarbeit in Bezug auf *KulTür* verwoben ist. In den Gesprächen zeigt sich, dass Kultur in ihrem Leben jeweils einen essenziellen Stellenwert einnimmt. Sie definieren diese als vielschichtig und vertreten jeweils einen sehr breiten Kulturbegriff. Für sie umfasst Kultur demzufolge sowohl materielle als auch ideelle Aspekte des alltäglichen Zusammenlebens und bildet die Grundlage einer funktionierenden Gesellschaft.

Neben dieser geteilten Auffassung von Kultur existieren individuelle Zuschreibungen oder kontextuell bedingte Betrachtungsweisen. Während Dersch Kultur stark mit Kreativität konnotiert, weicht der weitgefaste Kulturbegriff für Vorständin Pfad-Eder und Feuerer situationsbedingt einem engeren Verständnis, das sich auf Bildende Kunst, Literatur, klassische Musik und darstellende Künste beschränkt.

In Bezug auf die Funktionen von Kultur wird bei allen vier Gesprächspartnern deutlich, dass sie zwar individuelle, aber dennoch ähnliche Wahrnehmungen schildern, die auf gesamtgesellschaftliche Tendenzen verweisen. Alle befragten Personen verbinden mit Kultur sozialisierende, identitätsstiftende und gemeinschaftsfördernde Aspekte, die sowohl das Individuum als auch

die Gesellschaft betreffen. Für *KuTTür*-Geschäftsführerin Kutzner ist Kultur immer etwas Gemeinschaftliches. Ihr zufolge trägt jeder Mensch Kultur in sich und lebt sie in seiner Art und Weise, wobei sie von einer Wechselwirkung zwischen Mensch und Kultur ausgeht. Was dabei als Kultur wahrgenommen wird, sei eine Aushandlung der Gesellschaft. Erst im Austausch würden sich verschiedene Möglichkeiten der Identifikation, Bildung und Weiterentwicklung eröffnen, durch die eine Reflexion der eigenen Identität und Zugehörigkeit möglich würde, die wiederum in der heutigen Gesellschaft auf verschiedene Weise erworben und geprägt werden könnten.

Auch Vorständin Pfad-Eder spricht der Kultur solidarisierende, sozialisierende und identitätsstiftende Funktionen zu, die Orientierung und Verortung innerhalb der Gesellschaft sowie An- und Abgrenzungen, Selbstreflexion und persönliche Weiterentwicklung ermöglichen. Dabei ist sie der Meinung, dass man von jedem Menschen etwas lernen könne, weshalb auch für sie Offenheit und Diversität besonders wichtig sind. In Begegnungen und dem gemeinsamen Austausch erkennt sie essenzielle Elemente, um ein Miteinander zu erzeugen.

Dersch ergänzt dabei, dass eine Auseinandersetzung mit Kultur das individuelle Einschätzungsvermögen prägen und dazu motivieren könne, eigene Auffassungen und gegenwärtige Zustände zu hinterfragen, anzupassen und neuzudenken, wodurch sie Entwicklungs- und Transformationsprozesse begünstige und nachhaltig beeinflusse. Innerhalb einer zunehmend heterogenen Gesellschaft und besonders angesichts der pandemisch bedingten Herausforderungen erkennt er in Kultur die Möglichkeit, über Vielfalt, Offenheit und Solidarität ein zukunftsorientiertes gesellschaftliches Miteinander zu stärken. Feuerer reflektiert diesbezüglich, dass es zwar verschiedene Auspielungsformen und Verständnisse von Kultur gebe, sie jedoch immer den sozialen Zusammenhalt stärkten und als Bindemittel der Gesellschaft identifiziert werden könnten.

In einer komplexen Gesellschaft mit differenten Denk- und Handlungsweisen sowie heterogenen Lebensstilen, die durch kulturelle und soziale Vielfalt geprägt werden, übernimmt Kultur somit elementare sozialisierende, identitätsstiftende und gesellschaftsstärkende Funktionen. Über kulturelle Teilhabe werden dabei mannigfaltige Identifikationsoptionen aufgezeigt, die zur bewussten Auseinandersetzung mit der eigenen Person beitragen und individuelle Identitätskonstruktionen zulassen. Kulturelle Veranstaltungen und Projekte sind hierbei für alle interviewten Akteure von hoher Signifikanz, da sie für die Gesellschaft Begegnungs- und Aktionsräume darstellen, die ein Zusammenkommen und vielfältigen Austausch begünstigen.

In allen Gesprächen wurde deutlich, dass kulturelle Teilhabe einen hohen Mehrwert sowohl für den Einzelnen als auch die gesamte Gesellschaft bildet. Es existieren jedoch Barrieren, die eine gleichberechtigte und niedrigschwel-

lige kulturelle Teilhabe aller Menschen erschweren. Dazu gehören finanzielle Mittel, zeitliche Verfügbarkeiten, sprachliche und verständnisbezogene Aspekte, Mobilität sowie gesellschaftliche und familiäre Sozialisation. Zwar wird vor allem im Gespräch mit Feuerer deutlich, dass kulturelle Teilhabe letztlich in der Verantwortung des Individuums liegt, jedoch erachtet er es – wie auch die anderen drei Interviewpartner – als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Bereitstellung gleichberechtigter Zugänge zu gewährleisten. Dabei gelte es zu reflektieren, dass *Kultur für alle* somit nicht als missionarischer Auftrag oder Fürsorgeforderung an den Staat interpretiert werden sollte, sondern als eine an Rahmenbedingungen angepasste Verfügbarmachung von Ressourcen und Möglichkeiten. Nicht zuletzt aus diesem Grund erachten alle vier Gesprächspartner das Engagement von *KulTür* als wichtig und relevant, um über gemeinnützige Kulturvermittlung einen chancengleichen und niedrigschwelligen Zugang zu verschiedenen kulturellen Angeboten zu ermöglichen. In der Auswertung der Gespräche wird deutlich, dass Kulturtafeln stark von der Begeisterung und dem Engagement der Akteure abhängig sind. Da bisher keine Regelungen oder Förderungen auf Bundesebene existieren, ist der solidarische Wille, sich gemeinsam einzusetzen, maßgeblich für das Funktionieren von *KulTür*. 130 Kulturpartner konnte *KulTür* bereits gewinnen, die dem Verein regelmäßig Tickets für ihre Veranstaltungen spenden, und teilweise weitere Projekte ideell oder materiell unterstützen. Dabei zeichnet sich die gemeinnützige Kulturvermittlung der Regensburger Kulturtafel den interviewten Akteuren zufolge dadurch aus, dass sie offen, persönlich und freiwillig ist. Dies spiegelt sich in einer niedrigschwelligen Begegnungsstruktur wider, die vor Ort in der leichten Zugänglichkeit und der gelebten Offenheit sichtbar würde. Die Vermittlung der Kulturangebote findet nach persönlicher Präferenz der Gäste vor Ort, telefonisch oder teilweise online statt – entscheidend sei dabei der persönliche Kontakt zu den Gästen. Besonders im Gespräch mit Kutzner, Pfad-Eder und Feuerer zeigt sich, dass die Zeit und Passion der ehrenamtlichen Vermittler hierbei von großer Bedeutung sind. Als reine Kartenvermittlung ohne menschliche Komponente könne sich die Geschäftsführerin *KulTür* nicht vorstellen:

Die Bindung an die Gäste, die Geduld, diese Empathie für die Sache und für die Menschen, die man mit Kultur versorgt – das kann man nicht kaufen, das kann man auch nicht bezahlen. Das ist, was das Ehrenamt bieten kann, dass ein Feuer bei den Gästen entsteht, die dann selbst entdecken, dass das etwas Tolles ist. [...] Das ist, was das *KulTür*-Leben und auch den Erfolg größtenteils mit ausmacht, weshalb wir Gäste haben, die zufrieden sind, die gerne kommen und die das Angebot von uns annehmen.

Kutzner und Pfad-Eder betonen, dass sich diese soziale Dimension der gemeinnützigen Kulturvermittlung durch die eigenen Räumlichkeiten noch deutlich verstärkte. Sie schildern, dass durch die Eröffnung des *KulTür*-Ladens

in der Regensburger Altstadt sowohl auf mentaler als auch physischer Ebene ein neuer Bezugsrahmen entstanden ist. In beiden Gesprächen wird deutlich, dass durch die eigenen Räumlichkeiten seitens der internen Akteure eine gewisse Emanzipation wahrgenommen wurde, die neue Perspektiven aufzeigte und Potenziale barg. Der *KulTür*-Laden fungiert demnach als Möglichkeitsraum, der dazu befähigt, gemeinnützige Kulturvermittlung inmitten der Gesellschaft zu verorten, Ideen auszuprobieren, Projekte längerfristig umzusetzen, verschiedene Personengruppen anzusprechen, Gleichgesinnte zu finden, sich auszutauschen und dadurch das soziale Miteinander zu stärken. Dabei spiegeln die unterschiedlichen Nutzungen des Raums die Varianz der *KulTür*-Arbeit wider und geben Einblicke in verschiedenste Projekte. Entsprechend dieser Vielseitigkeit kann die Regensburger Kulturtafel bei der persönlichen Identitätskonstruktion unterstützen und mittels identitätsstiftender Elemente eine Verortung des Individuums als Teil von *KulTür* sowie innerhalb der Gesellschaft begünstigen.

Insgesamt sind sich alle interviewten Kulturakteure einig, dass von *KulTür* nicht nur die direkte Zielgruppe profitiert, sondern die Regensburger Kulturtafel durch die persönliche Begegnung und die Möglichkeit zum kulturellen Austausch für alle Beteiligten – Akteure, verschiedene Partner, registrierte Gäste, Stadt- und Landkreisesellschaft – einen individuellen Mehrwert birgt und überdies durch das solidarische Miteinander den Zusammenhalt der Gesellschaft stärkt. Die Kulturtafel trägt auf diese Weise aktiv zu einer nachhaltig integrativen Entwicklung der Gesellschaft bei und kann als verbindende, gemeinschaftsfördernde Bereicherung angesehen werden.

Individualisierung und Pluralisierung: Diversifizierungsansätze

Um der heterogenen Zielgruppe von *KulTür*, die nur dadurch definiert wird, dass die Betroffenen über ein geringes Einkommen verfügen, gerecht zu werden, war es Kutzner und Pfad-Eder wichtig, bei der Vereinsgründung neben der Vermittlung des kulturellen Angebots auch die Initiierung zusätzlicher Projekte in die Satzung aufzunehmen. Über kooperative, interdisziplinäre und interkulturelle Ansätze widmen sich die jeweiligen Konzepte bedürfnisorientiert verschiedenen Thematiken und setzen z.B. vor, nach oder ergänzend zu Besuchen klassischer Kulturangebote an. So bietet beispielsweise *Was macht die Kultur?* die Gelegenheit, einen ersten Eindruck zu regionale Kulturveranstaltungen und deren Arbeit bekommen. Dafür besucht *KulTür* die jeweilige Institution und stellt verantwortliche Personen, Projekte und Ideen mittels kurzer Interviews vor, die aufbereitet mit Links und Fotos in den Sozialen Medien veröffentlicht werden. Im Rahmen des Projekts *KulTür-Stücke* wiederum werden Fahnenstoffe und Banner vergangener Veranstaltungen von *KulTür*-Gästen, weiteren Interessierten sowie Sozial- und Kulturpartnern zu

Upcycling-Taschen vernäht. Die Unikate können zuhause oder in einem gemeinsamen wöchentlichen Atelier vor Ort entworfen und verwirklicht werden. Dabei übernimmt das Projekt Kutzner zufolge verschiedene Funktionen, sie erklärt:

Ich weiß noch, von einer Gästin, die zu unserem Näh-Atelier gekommen ist, weil sie ein einsames Herz ist und gesagt hat: ‚Ich weiß gar nicht, ob ich hier willkommen bin, weil ich gar nicht nähen kann.‘ Letztlich ist sie bis zum Schluss geblieben und hat Taschen genäht. Sie war sehr stolz auf sich und hat das für sich als ein ganz starkes, selbstunterstützendes und bestätigendes Erlebnis – als einen Mehrwert – für sich verbuchen können. Das ist, glaube ich, etwas ganz Besonderes bei solchen Projekten, die die Gestaltungsebene in den Vordergrund stellen. Insofern ist dieses Projekt integrativ, es ist identitätsstiftend, es stärkt das Selbstbewusstsein und man lernt andere Perspektiven kennen.

In der individuellen Ausrichtung der Projekte sehen Kutzner und Pfad-Eder die Möglichkeit, spezifische Zielgruppen anzusprechen und lösungsorientiert auf identifizierte Problematiken einzugehen. Besonders angesichts einer von Individualisierungs- und Pluralisierungsprozessen geprägten Gesellschaft erachten die beiden Kulturakteurinnen diesen Ansatz als wichtiger denn je, um ein einbeziehendes und affirmatives Umfeld zu schaffen. Intensiviert wurde dieser projektbezogene Teil aufgrund pandemischer Rahmenbedingungen, die den Verein dazu anregten, verstärkt Alternativen auszuprobieren, um trotz der Kontaktbeschränkungen weiterhin das soziale Miteinander zu stärken.

Dabei zeigte sich, dass *KulTür* ein großes Netzwerk an Kulturschaffenden und sozialen Einrichtungen aufgebaut hat. Besonders die Projekte *KulTür-Happen* und *KulTür.ImPuls* zeigen, wie Kulturvermittlung wechselseitig und interaktiv gestaltet werden kann. Bei der Veranstaltungsreihe *KulTür-Happen* ermöglicht *KulTür* registrierten Gästen und Interessierten in sozialen Kontakt zu treten, persönliche Erfahrungen und Gedankengänge einzubringen sowie eigene kulturelle Themen vorzustellen. Aufgrund der Durchführung im *KulTür-Laden* und vor einem kleinen Publikum entsteht hierbei eine „Wohnzimmer-Atmosphäre“, die das Ziel, niedrigschwellig einen „gemeinsamen Austausch über und mit Kultur“ (*KulTür* Jahresbericht, 2022: 20) anzuregen, begünstigt. Bei den *KulTür.ImPulsen* wiederum engagiert der Verein regionale Künstlerinnen und Künstler verschiedener Bereiche und besucht gemeinsam mit ihnen die Lebens- und Begegnungsräume potenzieller *KulTür*-Gäste, um vor Ort niedrigschwellige Veranstaltungen umzusetzen. Soziale Treffpunkte, Versorgungsstellen, Flüchtlingsunterkünfte sowie verschiedene Heime werden zu Kulturbühnen und dienen einem unmittelbaren und empathischen Kulturerleben. Dersch erkennt diesbezüglich großes Potenzial in niedrig-

schwelligen Projekten, die den öffentlichen Raum als Kulturraum begreifen und dazu anregen, ihn als gemeinsame Lebenswelt wahrzunehmen.

Neben eigenen Kooperationsprojekten kann der Verein Kutzner und Pfad-Eder zufolge als Vermittler zwischen Institutionen Synergien aufzeigen und zur Zusammenarbeit anregen. Beide Interviewpartnerinnen sehen diesbezüglich die Möglichkeit, *KulTür* künftig als Netzwerkplattform zu etablieren. Dersch geht davon aus, dass *KulTür* mit diesem Vorhaben ein großes Problem angehe: Seines Erachtens kommen in Regensburg bisher nur vereinzelt Kooperationen zustande, was er auf eine mangelnde Vernetzung unter Kulturakteuren und -institutionen zurückführt. Dabei würden kulturelle Bildung, Kulturerleben und die damit verbundene Möglichkeit der Weiterentwicklung aus Sicht des Kulturreferenten maßgeblich zur Entstehung einer kreativen und zukunftsfähigen Gesellschaft beitragen, die dadurch die Fähigkeit besäße, agil auf dynamische Veränderungen und Ausnahmesituationen zu reagieren. In der gemeinnützigen Kulturvermittlung erkennt er die Möglichkeit Menschen zur aktiven Auseinandersetzung mit Kultur zu motivieren und über das Aufzeigen neuer Sichtweisen zu einer positiven persönlichen Weiterentwicklung zu verhelfen.

Auch Feuerer erkennt in Netzwerken und begleitenden Strukturen unterstützungswürdige Zukunftsszenarien. Dabei erachtet er es als essenziell, Kulturakteure in ihrem Engagement zu unterstützen, und betont die Wichtigkeit, bewusst Freiräume für eine Partizipation am Kulturleben zu gewährleisten. Er problematisiert in diesem Zusammenhang, dass besonders im ländlichen Bereich oftmals eine angemessene Wertschätzung und finanzielle Förderung von Kulturarbeit ausbleibe. Als Kulturreferent des Landkreises identifiziert Feuerer jedoch eine sukzessive Veränderung der gesellschaftlichen Bedeutungszuschreibung von kultureller Teilhabe. Er beobachtet, dass kulturelles Interesse und kulturelle Beteiligung bisher unterschätzt worden seien, ihm zufolge zeichnet sich jedoch ab, dass man nun sowohl innerhalb der Gesellschaft als auch auf politischer Ebene immer mehr realisieren würde, welcher Mehrwert entstünde, wenn Kinder mit Musik und Bildender Kunst aufwachsen. Aufgrund dessen erhofft er Maßnahmen auf Bundesebene, die eine verstärkte Integration von Kulturvermittlung in Bildungseinrichtungen sowie personelle und ökonomische Unterstützung ermöglichen.

Pfad-Eder sieht in der Digitalität und Digitalisierung eine weitere Möglichkeit, um kulturelle Teilhabe zu stärken und um über digitale Angebote neue Methoden und Formen der Kulturvermittlung zu ergründen. Darüber hinaus wird besonders im Gespräch mit der Geschäftsführerin deutlich, dass die Regensburger Kulturtafel sich zu einem Experten bezüglich der Identifikation von Veränderungsbedarf und Bedürfnistendenzen bei Kulturangeboten entwickelt hat. So könne *KulTür* andere Institutionen bei Projektkonzeptionen unterstützen oder zur Schließung von Lücken im Angebot beraten. Zudem

erkennen sowohl Kutzner als auch Pfad-Eder sehr viel Potenzial darin, sich über *KulTür* auf kulturpolitischer Ebene für die Interessen der registrierten Gäste einzusetzen und ein stärkeres Bewusstsein für Ungleichverteilungen und Bedürfnisse zu schaffen.

Insgesamt besteht somit eine Vielzahl diversifizierender Maßnahmen, die eine bedürfnisorientierte, individuelle Kulturvermittlung ermöglichen, um kulturelle Teilhabe umfassend, tiefgreifend und zukunftsorientiert zu fördern. In den Gesprächen können dabei sowohl Überschneidungen als auch individuelle Wahrnehmungen festgestellt werden. Einige Ansätze, wie niedrigschwellige Projekte, Kooperationen und Vernetzung, wurden von allen Gesprächspartnern angesprochen. Auch wenn es hierbei graduelle Unterschiede in der Akzentuierung gibt, erweisen sich diese Ansätze als grundlegend. *KulTür* bringt verschiedene Menschen und Interessen zusammen, setzt Impulse für Kooperationen, fördert Ideen, realisiert deren Umsetzung und entwickelt zukunftsorientierte Strategien der Kulturvermittlung, um kulturelle Teilhabe und damit soziale Integration und Inklusion zu fördern. Über diversifizierende Maßnahmen können Kulturtafeln somit individuell auf Rahmenbedingungen und spezifische Zielgruppen eingehen. Bedingt durch den jeweiligen persönlichen Kontext des Kulturakteurs und dem Gesprächsverlauf werden ergänzend dazu verschiedene Ansätze wie die Schaffung und Gewährleistung von Freiräumen, die Erhöhung personeller und finanzieller Unterstützung, die Verstärkung digitaler Kulturvermittlung sowie die Ausweitung der Vermittlung auf institutioneller und kulturpolitischer Ebene genannt.

Die Analyse gemeinnütziger Kulturvermittlung zwischen *Kultur für alle* und Diversifizierung anhand der Regensburger Kulturtafel *KulTür* zeigt, dass der Ansatz eines gleichberechtigten Zugangs zu Kulturangeboten eine Daueraufgabe ist. Kulturvermittlung kann über das persönliche Gespräch und eine aktive Einladung zur kulturellen Teilhabe erfolgreich Menschen dazu motivieren, Kulturangebote wahrzunehmen und „als Bereicherung für ihr Leben anzunehmen.“ (Scheytt / Sievers, 2010: 31) Aus Sicht der Kulturakteure wird jedoch deutlich, dass diese Art der Vermittlung tatsächlich nur einen Teil des Erfolgs der Regensburger Kulturtafel ausmacht. Sie sind sich einig, dass gemeinnützige Kulturvermittlung angesichts einer zunehmend heterogenen Gesellschaft anpassungsfähig auf aktuelle Bedürfnisse und Situationen sowie die jeweiligen Rahmenbedingungen reagieren sollte, um nachhaltig und zukunftsorientiert zu wirken.

Welchen Einfluss gemeinnützige Kulturvermittlung wie *KulTür* auf das Miteinander aller Beteiligten und damit letztlich auf die Gesellschaft hat, wird auch weiterhin ein spannendes Forschungsfeld darstellen. Die Kulturtafel kann dabei zum einen als Indikator von Ungleichgewicht innerhalb der Gesellschaft und zum anderen als Indikator für Solidarität angesehen werden.

Sie schafft einen niedrighschwelligem Zugang zu Kulturangeboten, birgt über die persönliche Begegnung sowie die Möglichkeit zum kulturellen Austausch einen individuellen Mehrwert für alle Beteiligten und stärkt über kulturelle Teilhabe das gesellschaftliche Miteinander. Um dabei möglichst bedürfnisorientiert vorzugehen, bedarf es angesichts einer sehr heterogenen Zielgruppe diversifizierende Maßnahmen wie kooperative, interdisziplinäre und interkulturelle Ansätze. Das Engagement des Vereins wird somit durch die bestehende Situation, das existente kulturelle Angebot, die Interessen und Bedürfnisse der registrierten Gäste sowie die individuellen Ansätze der Kulturakteure geprägt und nimmt wiederum Einfluss auf die Gesellschaft und das gesellschaftliche Miteinander. Somit kann die Kulturtafel als Spiegel aktueller kultureller Prozesse und gesellschaftlicher Wertvorstellungen angesehen werden.

Literaturverzeichnis

- Grandmontagne, Marc et al. (2012): „Kulturlogen in Deutschland: Eine bundesweite Bewegung, Niederschwellige Kulturvermittlung und gesellschaftliche Teilhabe“, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, 136, S. 64–65.
- Hoffmann, Hilmar (2016): „Kultur für alle – quo vadis?“, in: *Kultur Management Network Magazin. Teilkultur. Wie viel Teilhabe verträgt der Kulturbetrieb?* Sonderausgabe, S. 8–10.
- Hoffmann, Hilmar (1979): *Kultur für alle. Perspektiven und Modelle*. Frankfurt a. M.: S. Fischer.
- Lehmann, Albrecht (1995): „Vom Verstehen des Selbstverständlichen. Fragestellungen und Methoden der Volkskunde“, in: Fetthauer, Sophie/ Grauel, Ralf/ Matthiesen, Jens (Hrsg.): *Die Standortpresse. Kulturwissenschaften in der Standortdiskussion*. Hamburg: Von Bockel Verlag, S. 87–91.
- Mandel, Birgit / Renz, Thomas (2014): „Mind the Gap oder Mind the Trap? Eine Tagung und ein kritischer Diskurs über ‚niederschwellige Kulturvermittlung‘“, in: Mandel, Birgit / Renz, Thomas (Hrsg.): *Mind the Gap. Zugangsbarrieren zu kulturellen Angeboten und ein kritischer Diskurs über Konzeptionen niederschwelliger Kulturvermittlung*. Hildesheim, S. 5–9.
- Scheytt, Oliver / Sievers, Norbert (2010): Kultur für alle!, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, 130, S. 30–31.
- KulTür Regensburg* (2017): *Satzung KulTür Regensburg e.V.*, Regensburg.
- KulTür Regensburg* (2022): Startseite, in: *KulTür* / <https://kultuer-regensburg.de>.
- KulTür Regensburg* (2022): Jahresbericht 2021, in: *KulTür* / https://kultuer-regensburg.de/wp-content/uploads/2022/03/KulTuer-Jahresbericht_2021.pdf.
- KulTür Regensburg* (2022): Sozial- und Kulturpartner, in: *KulTür* / <https://kultuer-regensburg.de/sozial-und-kulturpartner>.